

Die Pernegger Totenschilde

Ein Bericht über die teilweise Wiederauffindung

Von Viktor Taul

Herr Hofrat Dr. Walter Semetkowski, früherer Landeskonservator, schrieb in den Blättern für Heimatkunde, Jahrgang 1928, Seite 55—58, einen Nachruf auf die vier Totenschilde aus der Marienkirche zu Pernegg, die durch Vermittlung einer Grazer Firma von einem Berliner Antiquitätenhändler angekauft wurden. Im vorletzten Absatz dieses Artikels steht der für uns wohl schwerwiegende Satz: „...in welche Hände diese Denkmale der Pietät geraten sind, läßt sich natürlich nicht feststellen.“

Anknüpfend an diesen Satz kann ich die für uns Steirer wichtige und erfreuliche Mitteilung machen, daß zwei der im Aufsatz des Herrn Doktor Semetkowski genannten Totenschilde (und zwar Schild A und Schild B) noch existieren und im Museum von Kassel ausgestellt sind. Die von der Museumsleitung verfaßte Beschreibung lautet:

1. (= A) *Kreisrunde Holzscheibe (dunkelgrün), belegt mit zwei Wappenschilden. Der äußere, etwa zwanzig Zentimeter breite Rand der Scheibe trägt die Inschrift:*

Hie ligt begraben der Edl Wolgeborn Herr Herr Bertlme zu Perneck und Katharina ... geborne von Sobriach ... mach den Got ... (Die durch ... bezeichneten Stellen sind von Ranken und Helmzier verdeckt.)

Die beiden schwarzgrundigen Wappenschilde mit Helmzier. Das linke: Nach rechts gewendeter, aufgerichteter Greif mit Hörnern. Der Greif wiederholt in der Helmzier. Das rechte: Vier rote, gegeneinander versetzte Quadrate. Auf dem Helm in einer Krone stehend ein Engel (der Stab in seiner Hand verloren), in dessen Flügel sich die roten Quadrate wiederholen.

Zwischen den beiden Wappenschilden Rankenwerk, Oberseite schwarz, Unterseite rot.

2. (= B) *Kreisrunde, dunkelgrüne Holzscheibe, der ungefähr zwanzig Zentimeter breite Rand der Scheibe trägt die Inschrift:*

Hie ligt begraben der Wolgeborn Herr Herr Wilhalbm Herr zu Perneck der lesst deß nam der gestorben ist an Sand Ursulatag nach Christi Gebirde 1532.

Auf der Scheibe ein Wappenschild mit Helmzier.

Das Wappen: geviert. Links oben und rechts unten ein nach links gewendeter Greif, aufgerichtet. Links unten und rechts oben das Brustbild

einer Frau, en face, mit langen gewellten Haaren und rotem Gehörn. Über dem Wappen zweimal die Helmzier. Links der Greif, rechts die gehörnte Frau. Zwischen Wappen und Inschrift Rankenwerk, Oberseite schwarz, Unterseite rot.

Veranlaßt durch den inzwischen verewigten Herrn Pfarrer Dirnbauer von Kirchdorf-Pernegg, habe ich mich bei der Direktion der Staatlichen Kunstsammlungen in Kassel über die Geschichte des Ankaufes der beiden in Kassel befindlichen Totenschilder erkundigt. Ich konnte in Erfahrung bringen, daß sich die beiden vorgenannten Totenschilder seit 1928 im Museum von Kassel befinden und daß die Totenschilder von einer Firma Altkunst in Berlin gekauft wurden. Daß insgesamt vier Totenschilder aus der Pfarrkirche von Pernegg verkauft wurden, war der Museumsleitung von Kassel nicht bekannt. Leider existiert die Berliner Firma Altkunst, die diesen Verkauf seinerzeit durchführte, nicht mehr, so daß zumindest vorerst nur der jetzige Aufenthalt von zwei der vier Totenschilder aus der Pfarrkirche von Pernegg bekannt ist.

Ich habe mich bemüht und bei allen mir möglich erscheinenden Stellen rückgefragt und versucht, den Aufenthaltsort der beiden übrigen, von Herrn Hofrat Dr. Semetkowski mit C und D bezeichneten Totenschilder in Erfahrung zu bringen. So habe ich mich u. a. an das Institut für Österreichische Kunstforschung beim Bundesdenkmalamt (Frau Doktor Eva Frodl-Kraft) gewandt, weiters an die Bearbeiter des Ortes Pernegg im Dehio-Band Steiermark, Herrn DDr. Andorfer und Frau Dr. Schaffler. Frau Dr. Schaffler riet mir u. a., mich an das Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München zu wenden, doch leider befindet sich in der dort zur Verfügung stehenden Literatur auch keinerlei Hinweis über den Verbleib der gesuchten zwei Totenschilder.

Daher möchte ich am Ende meiner Ausführungen an alle Leser dieses Artikels die höfliche Bitte richten, mir bei der Suche nach den beiden Totenschildern C und D zu helfen. Ich bin für jede Mitteilung und jeglichen Hinweis und Rat dankbar, da es doch um die Feststellung des Aufenthaltsortes zweier für die Steiermark sowohl künstlerisch als auch geschichtlich bedeutungsvoller Werke geht. Ebenso aber möchte ich an dieser Stelle allen Damen und Herren und allen Dienststellen für die bisherige Unterstützung meiner Suchaktion danken.

Um die Suche nach den beiden Totenschildern zu erleichtern, sei hier aus dem seinerzeitigen Aufsatz von Hofrat Dr. Semetkowski die Beschreibung der gesuchten Totenschilder C und D wiederholt:

Schild C:

Kreisrunde Scheibe mit ornamentiertem Rahmen, Durchmesser 153 cm, ohne Inschrift. Von dem mit Ausnahme der Helme mehr im Flachrelief gehaltenen Wappen füllen der mehrfach geschweifte Schild, die drei Spangenhelme (die zwei äußeren leicht nach der Mitte gewendet) und die reich ornamental aufgelösten Helmdecken drei Viertel der Auflagefläche vollständig; die aus Kronen aufragenden Helmkleinode (es ist nur das des am linken Obereck stehenden Helmes erhalten und als ein Paar „offener Hörner“ — wie bei D — gestaltet) reichen, rundplastisch gearbeitet, fast über den Rahmen hinaus.

Der Schild bezieht sich nach Analogie des Wappens mit dem auf D sicher auf einen Angehörigen der Familie der Freiherrn von Räcknitz auf Pernegg; vielleicht auf Gallus, der 1588 gestorben ist und dessen Gedenken das Grabdenkmal des Jeremias Frankh an der Westfront der Pernegger Marienkirche ehrt? Material Lindenholz, Erhaltungszustand leidlich.

Schild D:

Als Kartusche mit elliptischer Scheibe gebildet, größte Maße 195 cm in der Höhe und 180 cm in der Breite; Inschrift in Fraktur, rings um das Grundfeld laufend, außen gefaßt mit Perlstab, innen mit engem Lorbeerkrantz:

*Frantz Freyherr zu Räcknitz auf Pernögg
St. Ulrich und Obermarchburg Für: Durchl
Rath u ist gestorben den 4. Sept. 1615 Jar.*

*Zum Unterschied von B nehmen von dem in wechselnder Reliefhöhe gearbeiteten Wappen Schild, Helm und Helmdecken etwa zwei Drittel der Hauptscheibe ein; das obere Drittel ist den hochaufragenden Helmkleinodien vorbehalten. Drei Spangenhelme, die beiden äußeren der Mitte zugewendet. Die Helmdecken nach Art von Akanthus rein ornamental gestaltet. Material Lindenholz, Erhaltungszustand im ganzen etwas besser.
Anschrift des Verfassers: Viktor Taul, Bergstraße 4, 8600 Bruck a. d. Mur.*